

Dr. Tiberius Rata, Ezra-Nehemia, Sitzung 8, Nehemia 5-6

© 2024 Tiberius Rata und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Tiberius Rata über Esra und Nehemia. Dies ist die achte Lektion, Nehemia 5–6.

Beginnen wir mit Nehemia Kapitel 5.

Bislang haben wir Widerstand von außen betrachtet. In Kapitel fünf werden wir nun sehen, dass es Widerstand von innen gibt und dass alles mit aufgedecktem Unrecht zu tun hat. Wir beginnen in Kapitel fünf, Vers eins.

1 Da erhob sich ein großes Geschrei des Volkes und ihrer Frauen gegen ihre jüdischen Brüder. **2** Denn einige sagten: „Wir sind viele mit unseren Söhnen und Töchtern. Lasst uns also Getreide kaufen, damit wir essen und am Leben bleiben können.“ **3** Es gab auch solche, die sagten: „Wir verpfänden unsere Felder, unsere Weinberge und unsere Häuser, um wegen der Hungersnot Getreide zu kaufen.“ **4** Und es gab solche, die sagten: „Wir haben Geld für die königliche Steuer auf unsere Felder und Weinberge geliehen.“ **5** Nun ist unser Fleisch wie das Fleisch unserer Brüder, unsere Kinder wie ihre Kinder. Doch wir zwingen unsere Söhne und Töchter zur Sklaverei, und einige unserer Töchter sind bereits versklavt, aber wir können nichts dagegen tun, denn andere Männer besitzen unsere Felder und Weinberge.“

Während Nehemia also mit der Bekämpfung von Widerstand im Inneren beschäftigt war, entwickelte sich ein internes Problem sozioökonomischer Natur, das ebenfalls mit Ungerechtigkeit zu tun hatte.

In dieser Situation sind vier verschiedene Personengruppen beteiligt. Da waren zunächst diejenigen, die kein Land besaßen, aber Nahrung benötigten. Die zweite Gruppe hatte Schwierigkeiten, ihre Familien zu ernähren, obwohl sie Land besaßen.

Die Not war so groß, dass viele ihre Häuser und Felder verpfänden mussten, um überhaupt Lebensmittel kaufen zu können. Eine dritte Gruppe hatte Kredite aufgenommen, um die königliche Steuer zu bezahlen, konnte diese aber aufgrund der horrenden Zinsen nicht zurückzahlen. Die vierte Gruppe bestand aus wohlhabenden Juden, die ihre jüdischen Glaubensbrüder und -schwestern ausbeuteten, indem sie deren Land und Kinder als Sicherheit nahmen.

Erinnern Sie sich an Levitikus 25? Dort ist von der Leviratsknechtschaft die Rede. Nicht von der Leviratsehe, sondern von einer Knechtschaft, bei der ein jüdischer Bruder oder eine jüdische Schwester, falls sie in Armut gerieten, sich für eine gewisse

Zeit an einen wohlhabenden Bruder verkaufen konnte. Sie sollten das Land und das Volk im Jubeljahr oder im Sabbatjahr zurückgeben.

Aber das scheint nicht so, als würden sie sich hier an das Gesetz halten. Sie beuteten ihre Brüder und Schwestern aus. Denn im Buch Levitikus hatte Gott nicht die Wohlhabenden im Sinn, sondern die Armen.

Gott wollte sich um die Armen kümmern. Und hier zeigt sich die Ungerechtigkeit, dass er sich nicht nur nicht um die Armen und Bedürftigen kümmert, sondern sie sogar ausbeutet. Jüdische Eltern waren gezwungen, zwischen Hungertod oder Knechtschaft für ihre Kinder zu wählen.

Die Juden hatten gegen den Geist des Gesetzes Gottes verstoßen, das stets für die Armen sorgte. Und nun war die Sünde der Ungerechtigkeit aufgedeckt und Nehemia zur Kenntnis gebracht worden. Wogegen muss man nun ankämpfen? Gegen Widerstand von außen oder gegen Widerstand von innen? Manchmal ist es wohl schwieriger, gegen den Widerstand von innen anzukämpfen.

Was wird Nehemia tun? Wow, wir sehen, dass Nehemia Gefühle hat.

6 Ich war sehr wütend, als ich ihren Aufschrei und diese Worte hörte. **7** Ich beriet mich mit mir selbst und erhob Anklage gegen die Adligen und Beamten. Ich sagte zu ihnen: „Ihr verlangt Zinsen von eurem Bruder.“ Und ich berief eine große Versammlung gegen sie ein. **8** Und er sagte zu ihnen: „Wir haben, soweit es uns möglich war, unsere jüdischen Brüder, die an die Völker verkauft wurden, zurückgekauft. Aber ihr verkauft eure Brüder, damit sie an uns verkauft werden!“ Sie schwiegen und konnten kein Wort mehr sagen. **9** Da sagte ich: „Was ihr tut, ist nicht gut. Solltet ihr nicht in der Furcht unseres Gottes wandeln, um dem Spott der Völker, unserer Feinde, zu entgehen? **10** Außerdem leihen ich, meine Brüder und meine Diener ihnen Geld und Getreide. Lasst uns von dieser Zinsforderung ablassen.“

Im Buch Nehemia wird zweimal erwähnt, dass Nehemia zornig ist. Das erste Mal geschieht dies hier angesichts des Unrechts, das seinen Brüdern und Schwestern widerfahren ist.

Das zweite Mal sehen wir es in Kapitel 13, als Eljaschib Tobija erlaubt, in einer der Kammern des Tempels zu wohnen. Die Frage ist: Darf man wütend sein? Darf ein Christ wütend sein? Wir sehen, wie Jesus wütend wird und diese Wut zum Ausdruck bringt, als die Pharisäer die Armen und Bedürftigen unterdrücken. Er war wütend, als die Leute den Tempel in einen Marktplatz und ein Geschäftsviertel verwandelten.

Ja, berechtigter Zorn hat durchaus seine Berechtigung. Wir müssen jedoch sicherstellen, dass er nicht selbstsüchtig ist. In diesem Fall lässt sich aber eindeutig erkennen, dass Nehemias Zorn nicht selbstsüchtig, sondern berechtigt ist.

In seinem gerechten Zorn beschuldigt er die Adligen des Missbrauchs ihrer Brüder und Schwestern. Der Verkauf jüdischer Sklaven verstieß unter allen Umständen gegen Gottes Gesetz (2. Mose 21,8).

Und das Schweigen der Adligen und Beamten war ein Schuldeingeständnis. Für Nehemia genügt es nicht zu sagen: „Nun ja, es ist falsch.“ Nein. Er sagt: „Richtet es wieder in Ordnung!“ Er sagt: „Korrigiert es!“

Der gottesfürchtige Leiter ergriff die notwendigen Schritte, um das begangene Unrecht zu beseitigen. Wenn man beispielsweise in unseren Gemeinden sagt: „Ja, es gibt eine arme Familie in unserer Gemeinde“, dann reicht es nicht aus, nur die Familie zu benennen.

Wir müssen uns um sie kümmern und ihnen helfen, wo wir können. Eine der größten Ungerechtigkeiten, die wir in diesem Land begangen haben, ist zu behaupten, die Armen und Bedürftigen seien Aufgabe des Staates. Jesus sagt aber: „Die Armen werdet ihr immer bei euch haben.“

Es ist die Aufgabe der Kirche, sich um die Armen zu kümmern. Lasst uns genau dieses Thema aufgeben. Das ist doch klar.

Und Nehemia handelt gegen dieses Unrecht und beseitigt es. Und er fährt in den Versen 11 bis 13 fort. Das Unrecht ist erkannt worden.

Das Unrecht wurde erkannt und wiedergutmacht. Die Lösung war einfach: Zurückgeben, was genommen wurde, sogar die Zinsen. Und erstaunlicherweise haben sie zugestimmt.

Und sie hören zu. Und wir müssen uns auch selbst Fragen zu diesem Text stellen. Ist er beschreibend oder vorschreibend? Wir müssen vorsichtig sein, wenn wir diesen Text auf die heutige Situation anwenden.

Ein Gelehrter bemerkte, dass moderne Ausleger in Nehemia 5 Lehren zu Themen wie Familienplanung, dem angemessenen Umgang mit Zorn, dem Nachdenken vor dem Handeln, einem vorbildlichen Leben, dem Zeugnis der Kirche vor dem Blick auf die Welt, dem Halten von Versprechen, dem Verzicht auf Rechte, der Gottesfurcht, der Abkehr von der Welt und dem Vertrauen auf Gottes Belohnung finden. Interpretiert man den Text jedoch im richtigen Kontext, könnte man erwarten, dass die Hauptaussage von Nehemia 5 darin besteht, den Armen zu helfen. Zu den konkreteren Anwendungen gehören das Leid der Armen, die Verurteilung von Ungerechtigkeit, die Aufforderung, sich für die Beseitigung von Unrecht einzusetzen, Ratschläge zum Umgang von Gläubigern mit Schuldern – und ich spreche hier von christlichen – sowie Anregungen zur Verantwortung des Staates gegenüber den

Armen, die, wie bereits erwähnt, eigentlich in der Verantwortung der Kirche und nicht des Staates liegt.

Und Nehemia geht mit gutem Beispiel voran, beginnend in Vers 14: „40 Sckel Silber. Sogar ihre Diener herrschten über das Volk, aber ich tat es nicht aus Furcht vor Gott.“

16 Ich habe auch an der Arbeit an dieser Mauer beharrlich weitergearbeitet, und wir haben kein Land erworben, und alle meine Knechte waren dort für die Arbeit versammelt. **17** Außerdem saßen an meinem Tisch 150 Männer, Juden und Beamte, neben denen, die aus den umliegenden Völkern zu uns gekommen waren. **18 Auf meine Kosten wurden** *täglich ein Ochse, sechs auserlesene Schafe und Vögel* zubereitet, und alle zehn Tage gab es reichlich Wein aller Art. Trotzdem verlangte ich vom Statthalter keine Verpflegungspauschale, da der Dienst für dieses Volk zu beschwerlich war. **19** Gedenke, mein Gott, all dessen, was ich für dieses Volk getan habe.

Nehemia diente zwei Amtszeiten als Statthalter.

Die erste Amtszeit betrug zwölf Jahre, die zweite war unbestimmt. Das wissen wir aus Nehemia 13,6. Seine erste Amtszeit dauerte von 433 v. Chr. bis 421 v. Chr. unter König Artaxerxes I. Doch als mitfühlender und seinem Volk verbundener Anführer nutzte er die ihm gesetzlich zustehende Verpflegungspauschale nicht aus. Er hielt es für ungerecht, im Luxus zu leben, während sein Volk in Armut lebte.

Ich bin in Rumänien aufgewachsen, einem armen, sozialistischen Land unter einer kommunistischen Regierung. Wir lebten in Armut. Die Regierung teilte uns Lebensmittelrationen zu.

Wir bekamen eine Karte, die wir im Laden vorzeigen mussten. Dort wurde dann vermerkt, wann wir Brot, Milch und Fleisch kauften. Die Regierung gab uns dann vor, wie viel Brot, Milch und Fleisch wir brauchten. Und natürlich mussten wir dafür lange anstehen.

Das Interessante war, dass man nach dem Tod des Diktators herausfand, dass er, während sein Volk in bitterer Armut lebte, einen mit Gold verzierten Swimmingpool besaß. Wir wussten nie, dass so etwas existierte. Er lebte im Luxus, während sein Volk in Armut lebte.

So verhalten sich Diktatoren. So verhalten sich schlechte Anführer. Nehemia tat das nicht.

Nehemia wusste, dass er mit gutem Beispiel vorangehen musste. Ich erwähnte bereits, dass Nehemia Statthalter war. Der israelische Archäologe Namad Avigad hat eine Liste der folgenden Statthalter von Juda rekonstruiert.

Wie Sie sehen, gibt es ab 538 v. Chr. für einige dieser Personen biblische Belege. Dazu gehören beispielsweise Scheschbazzar, Serubbabel und Nehemia. Für andere hingegen fehlen uns biblische Belege.

Sie werden in der Bibel nicht erwähnt. Doch es gibt archäologische Belege, wie Sie sehen können, von Bullen, Siegeln, Papyri und Münzen, die bis etwa 330 n. Chr. zurückreichen. Auch hier sticht Nehemia hervor.

Er sagt: „Gedenke, Gott, zu meinem Besten.“ Kidner bestätigt, dass Nehemia die beiden größten Gebote verkörpert: Gott und den Nächsten zu lieben.

In Nehemia Kapitel 6 sehen wir, dass die Mauer am Ende des Kapitels endlich fertiggestellt ist – und zwar in Rekordzeit. Doch bevor die Mauer vollendet ist, muss Nehemia sich erneut mit Widersachern auseinandersetzen.

Zunächst einmal sehen wir, dass Nehemia weise ist. Er durchschaut den Plan des Feindes. Bereits in Kapitel 6, Vers 1, wird deutlich, dass er weise ist

1 Als nun Sanballat, Tobija, Geschem der Araber und die übrigen unserer Feinde hörten, dass ich die Mauer gebaut hatte und dass sie keine Lücke mehr aufwies (obwohl ich bis dahin die Tore noch nicht eingesetzt hatte), **2** Sanballat und Geschem sandten zu mir und ließen mir sagen: „Komm, lass uns in Hakkephirim in der Ebene von Ono zusammenkommen.“ Aber sie hatten vor, mir zu schaden. **3 Und ich sandte Boten zu ihnen und ließ ihnen sagen: „Ich bin mit** einem großen Werk beschäftigt und kann nicht herabsteigen. Warum sollte das Werk ruhen, nur weil ich es verlasse und zu euch herabkomme?“ Und sie haben mir viermal auf diese Weise gesandt, und ich habe ihnen auf die gleiche Weise geantwortet.

Gott schenkt Nehemia die Einsicht, dass der Feind ihm schaden will. Bedenke: Der Feind hat sich vermehrt. Seit Beginn des Wiederaufbaus.

Und die Taktik des Feindes hat sich geändert. Jetzt sagen sie: „Okay, lasst uns treffen.“ Und interessanterweise schlagen sie vor, sich in der Ebene von Ono zu treffen, die etwas nördlich in einer Art neutralem Gebiet lag.

Doch Nehemia erkannte die Einladung als Falle. Nun spricht Nehemia sie nicht direkt an. Er sagt nicht: „Hey, Leute, ihr lügt!“

Du täuschst. Er geht darauf nicht ein. Stattdessen erklärte er: „Hey, ich habe zu tun, und meine Arbeit wird nicht unterbrochen, nur weil ich an Ausschusssitzungen teilnehme.“

Ich weiß es nicht. Ich höre von Geschäftsleuten, dass jährlich Milliarden von Dollar in Geschäftstreffen verschwendet werden. Wie es bei Kirchenversammlungen aussieht, weiß ich nicht.

Bei den Gottesdiensten dürfte die Zahl deutlich höher sein. Ich weiß es nicht. Aber Nehemia gibt nicht auf.

Vielleicht weiß er, dass in Besprechungen gute Ideen im Keim erstickt werden. Ich weiß es nicht. Aber Nehemia hält nicht an, um zu einer Besprechung zu gehen.

Er besitzt die Einsicht, zu erkennen, dass dies nicht das Richtige für ihn ist. Und auch wir müssen Gott um Weisheit bitten, um Wahrheit von Lüge zu unterscheiden. Und nicht nur Wahrheit von Lüge, sondern nicht nur zwischen dem, was richtig ist, sondern auch zwischen dem, was richtig und beinahe richtig ist.

Und dafür brauchen wir Gottes Weisheit. Die Gegner jedoch sind mit Nehemias Antwort nicht zufrieden. Deshalb machen sie weiter und lügen nun.

Und nun verleumden sie. In gleicher Weise, beginnend in Vers 5,

5 Ebenso sandte Sanballat zum fünften Mal seinen Diener mit einem offenen Brief in der Hand zu mir. **6** Darin stand geschrieben: „Unter den Völkern wird gemunkelt, und auch Geschem sagt ^{es}, dass du und die Juden einen Aufstand planen; deshalb baut ihr die Mauer. Und diesen Gerüchten zufolge willst du ihr König werden.“

Wow! Das ist schon wieder eine Lüge. Denk mal an die Anschuldigungen. Er ist nicht nur der Rebellion schuldig, sondern will auch noch den König stürzen.

7 Und ihr habt auch Propheten eingesetzt, die in Jerusalem über euch verkünden: »Es gibt einen König in Juda.« Nun wird der König von diesen Kunde hören. Darum kommt nun, lasst uns miteinander Rat halten! **8** Dann sandte ich ihm eine Nachricht mit der Botschaft: „Nichts von dem, was du sagst, ist geschehen; du erfindest es nur.“ **9** Denn sie alle wollten uns einschüchtern und dachten: „Ihre Hände werden von der Arbeit ablassen, und sie wird nicht vollbracht werden.“ Aber nun, o Gott, stärke meine Hände!

Der Feind ändert seine Taktik. Jetzt greift er zu Lügen und Verleumdungen.

In einem offenen Brief werfen sie Nehemia vor, nicht nur die Hand zu beißen, die ihn ernährt, sondern sie ihm abzuhacken. Die Hand abzuhacken, die ihm die Rückkehr in seine Heimat ermöglichte. Darüber hinaus beschuldigen sie ihn, selbst Gott zu sein, der Propheten einsetzt.

Ihm wurde vorgeworfen, die Predigten des Propheten verfasst zu haben, um sein eigenes Ansehen zu steigern. Angesichts von Gottes Plan für die Welt wäre diese Sünde weitaus schwerwiegender gewesen als die vorherigen. Geschem streute das Gerücht und verbreitete es.

Sanballats Lösung für das Problem war ein weiteres Treffen. Und wieder betete Nehemia um Kraft. „Stärke meine Hände!“, riefen die Gläubigen, die wussten, dass der Sieg allein Gott gehört.

Nehemias Schrei ähnelt dem des Psalmisten, der sich nach Gottes Stärke sehnt, wenn seine Seele von Kummer geschwächt ist. Psalm 119,28: Stärke meine Hände.

Glaubst du, der Feind sagt jetzt: „Okay, wir geben auf“? Nein. Die Gegner drohen weiter und setzen sogar falsche Propheten ein. Siehe Vers 10.

Das ist Nehemia. Wir wissen nicht warum, aber er geht tatsächlich zum Haus Schemajas, des Sohnes Delias, des Sohnes Mehetabels, der in seinem Haus im Gefängnis liegt, und sagt: „Lasst uns im Haus Gottes zusammenkommen, im Tempel. Lasst uns die Türen des Tempels schließen, denn sie kommen, um euch zu töten. Sie kommen, um euch bei Nacht zu töten.“ **11** Ich aber sagte: „Sollte ein Mann wie ich weglaufen? Und welcher Mann wie ich könnte in den Tempel gehen und leben? *Ich* werde nicht hineingehen.“ **12** Und ich begriff und sah, dass Gott ihn nicht gesandt hatte, sondern dass er die Weissagung gegen mich ausgesprochen hatte, weil Tobija und Sanballat ihn angeheuert hatten. **13** Zu diesem Zweck wurde er angeheuert, damit ich mich fürchte und so handle und sündige, damit sie mich in Verruf bringen und mich verspotten könnten. **14** Gedenke, mein Gott, Tobija und Sanballat, wegen ihrer Taten, und auch der Prophetin Noadja und der übrigen Propheten, die mich erschrecken wollten.

Interessanterweise haben wir diese Dimension von Schemaja, dem Sohn Delias, einem Propheten, über den wir keine weiteren Informationen haben. Nehemia scheint ihm jedoch so sehr vertraut zu haben, dass er zu ihm nach Hause ging.

Wir wissen immer noch nichts Genaueres. Doch sobald sie im Haus waren, sagte Schemaja: „Nehemia, wir müssen zum Tempel gehen, denn diese Leute kommen, um dich zu töten.“ Offenbar wusste er sogar, wann sie kommen würden.

Sie werden nachts kommen, um dich zu töten. Sehr interessant. Doch als gottesfürchtiger Anführer fürchtet Nehemia Gott mehr als die Menschen.

Seine Frage lautet: Sollte ein Mann wie ich fliehen? Das offenbart seinen Charakter. „Ich fürchte Gott mehr als die Menschen“, sagt Nehemia. Doch das Schlimmste an dieser Passage ist, dass es sich um einen falschen Propheten handelt.

Die Bibel spricht von falschen Propheten, deren Strafe tatsächlich der Tod war. Dieser Prophet war nicht nur ein Lügner, sondern ein bezahlter Prophet. Sanballat und Tobija bezahlten ihn für seine Lügen.

Wie einst Judas und viele Propheten heute, verkaufte sich Schemaja selbst. Anstatt Gottes Wort zu verkünden, sprach Schemaja Menschenworte, Lügen, um Nehemias Ruf zu schädigen. Ich weiß es nicht.

Wusste er denn nichts vom Schicksal König Usijas, der in den Tempel gegangen war? Denn genau darum ging es. Schemaja sagte: „Lasst uns in den Tempel gehen, dort sind wir sicher.“ Aber Nehemia wollte das nicht.

Vielleicht kannte Nehemia das Schicksal König Usijas, der es gewagt hatte, den Tempel zu betreten. Und Nehemia war sich wohl bewusst, dass ihm dasselbe Schicksal widerfahren wäre, hätte er Gottes Gesetz missachtet. Kidner weist treffend darauf hin, dass Nehemia, hätte er versucht, sich auf diese Weise zu retten, möglicherweise sein Leben, gewiss aber seine Ehre verloren und die Sache, die ihm so am Herzen lag, aufs Spiel gesetzt hätte.

War Schemaja der einzige falsche Prophet? Nein, der Text erwähnt auch Nehemia. Nehemia, die Prophetin Nehemia, ist die einzige weitere falsche Prophetin, die hier namentlich genannt wird. Aber das liegt in der Vergangenheit.

Nehemia reagiert auf den Plan des Feindes, indem er zu Gott betet. Er betet zu dem, der über alles herrscht und den Plan des Feindes vereitelt. Und obwohl es immer wieder Widerstand gibt, obwohl die Gegner ihre Taktik ändern, erleben wir das Wunder.

Der Mann Gottes hat Erfolg. Die Mauer ist fertig. Und nicht nur das, sie ist auch noch in Rekordzeit fertiggestellt worden.

15 Die Mauer wurde also am 25. Tag des Monats Elul nach 52 Tagen fertiggestellt. **16** Als unsere Feinde davon hörten, fürchteten sich alle Völker ringsum und verloren große Achtung vor sich selbst, denn sie erkannten, dass dieses Werk mit der Hilfe unseres Gottes vollbracht worden war. **17** Außerdem sandten die Vornehmen Judas in jener Zeit viele Briefe an Tobija, und auch Tobijas Briefe erreichten sie. **18** Denn viele in Juda waren ihm durch einen Eid verpflichtet, weil er der Schwiegersohn Schechanjas, des Sohnes Arahs, war; und dessen Sohn Johanan hatte die Tochter Meschullams, des Sohnes Berechjas, zur Frau genommen. **19** Sie erzählten auch in meiner Gegenwart von seinen guten Taten und berichteten ihm von meinen Worten. Und Tobija sandte Briefe, um mich einzuschüchtern.

Trotz aller Hindernisse und des heftigen Widerstands der Feinde arbeiteten die Juden vom dritten Aw bis zum 25. Elul und vollendeten die Mauer in nur 52 Tagen. Man

muss verstehen, dass die Mauer nicht vollständig abgerissen wurde. Sie war nur teilweise beschädigt, und einige Abschnitte mussten wieder aufgebaut werden.

So oder so war dies ein Wunder Gottes. Erneut vollbrachten sie in Einigkeit und unter hervorragender Führung diese großartige Leistung. Die Arbeit, die im heißen Sommer begonnen hatte, fand in den kühleren Herbsttagen ihren Abschluss.

Und trotz der großen Freude droht der Feind weiterhin. Vers 18 verweist auf die traurige Realität in manchen unserer Gemeinden. Anstatt nach biblischen Prinzipien zu leben, lassen sich einige von familiären Bindungen leiten.

Genau darum geht es in Vers 18. Diese Leute stellen sich aufgrund ihrer familiären Bindungen gegen Nehemia und schließen sich Tobija an. Zu Nehemias Zeiten führten familiäre Bindungen dazu, dass manche gegen die Gläubigen kämpften.

Wie viele Kirchen wurden heute beschädigt oder gar zerstört, weil die Kirchenleitung ihre Familienangehörigen fürchtete, anstatt Gott zu fürchten und seinem Wort zu vertrauen? Es gibt ein Wort dafür: Vetternwirtschaft. Offenbar geschieht dies nicht nur in Institutionen, sondern leider auch in der Kirche.

Und obwohl Nehemia für Tobija gelobt wurde, blieb Tobija in seinem Widerstand unbittlich. Zwar boten die Ziegel und der Mörtel einen gewissen Schutz vor den Elementen und dem Feind, doch Nehemia und die Gläubigen brauchten den Schutz der allmächtigen Kraft und des Wirkens Gottes. Die letzten Verse von Kapitel 6 sind wunderbar, denn dort heißt es: „Selbst die Feinde erkannten, dass das Werk durch Gottes Wirken vollbracht wurde.“

Wenn wir Gottes Werk tun, erkennt selbst der Feind, dass es Gottes Werk ist. Mögen auch wir dieses Werk tun, nicht nur hier, sondern überall dort, wo Gott uns berufen hat, sein Werk zu tun.

Dies ist Dr. Tiberius Rata mit seiner Lehre über Esra und Nehemia. Dies ist die achte Lektion, Nehemia 5–6.